

Die Ostsee - Eine Radtour - Ein Tagebuch - Norbert Haas - 2021

14.06.2020 - Sievershagen - Barth (Darß)

Strecke: von: Sievershagen
 nach: Barth
 km_T: 104,25
 km_G: 652,91
 km_{D/T}: 81,61
 V_{Max}: 41,42 km/h
 V_D: 20,85 km/h
Garmin (Link): <https://connect.garmin.com/modern/activity/6958632998>
Profil: flach
Unterkunft: Pommernhotel

Heute vor einer Woche stand ich in Dernau am Bahnhof und startet die Reise im Zug. Heute bin ich kurz vor Rostock.

Um 6:30 Uhr klingelt der Wecker, ich drehe mich aber noch einmal um, weil ich - der mangelnden Helligkeit im Zimmer wegen - mittelmäßiges Wetter vermute. Aber es ist, im Gegenteil, erstklassiges Wetter. Die Sonne scheint jetzt schon strahlend und der Himmel ist knallblau. Die Vorhänge sind augenscheinlich komplett Licht undurchlässig. Um 7:00 Uhr schaue ich Nachrichten und Wetterbericht im Moma, die ganze Woche soll es so schön bleiben.

Noch im Hotel plane ich im Hotel die Strecke bis Stralsund, das sind 135 km. So weit will ich heute aber bestimmt nicht fahren, mehr noch, ich will heute mal nicht so viel fahren wie in den letzten Tagen. Rostock, dann an der Küste entlang, dann auf den Darß und ... schauermal.

Ich bin mit den Vorbereitungen nahezu komplett durch, als mich eine freundliche Stimme in der Nähe meiner offenen Tür nach Kaffee oder Frühstück fragt. Kaffee ja, Frühstück denke nein, lautet meine Antwort. Ich setzte mich dann, als alles gepackt ist, an einen Tisch und der Besitzer der freundlichen Stimme bringt ein Tablett mit Unter- und Tasse sowie - in der anderen Hand - eine kleine Thermoskanne. Diese stellt er aber bedauerlicherweise so ungeschickt genau auf die Kante des Tablett, dass sie umfällt und die Hälfte des Kaffees ausläuft. Dieser ergießt sich über meine auf dem Tisch liegende Maske, knapp an meinem Handy vorbei auf die Wachstumdecke. Kurzerhand nimmt der Herr meine Maske und wischt damit den Tisch ab, bringt anschließend aber noch ein Tuch, um die restlichen Spuren zu beseitigen. Er ist aus Afghanistan, seit einem Jahr in Deutschland und für die Räume und die Gäste zuständig. Der Kaffee geht aufs Haus. Sehr anständig, ich nehme zwei Tassen.

Dann geht's um 8:10 Uhr ab Hotel los, bei dem schon erwähnten Sonnenschein und Windstille. Natürlich habe ich mich wieder komplett eingecremt.

Mein erster Versuch ein Postamt zu finden um einige Klamotten nach Hause zu schicken scheitert. Ich will einige Sachen nach Hause schicken. Als ich in Rostock ankomme, nach knapp 10 km habe ich einen 20er Schnitt; Turbo im Bauch.

Rostock macht einen netten Eindruck. Ich schleiche durch eine breite Einkaufsstraße, in der neben den üblichen Ketten auch andere, einheimische Geschäfte sind. Auf dem Neuen



Markt finde ich dann um 8:50 Uhr ein Postamt, das in 10 Minuten aufmacht. Neben dem Päckchen muss ich auch noch jemandem zum 18. Geburtstag gratulieren, brauche also eine Briefmarke. Die Warte-

zeit überbrücke ich mit einem kleinen Bummel über den Markt, der sich gerade etabliert.

9:45 Uhr, alles erledigt, es geht weiter. Erwähnte ich bereits, dass die intensive Ölung des Bremszuges



erfolgreich war? Gestern Abend hatte ich Eddy auf den Kopf gestellt und immer wieder mal ein Tröpfchen Öl in den Zwischenraum zwischen Außen- und Innenzug geträufelt. Zusätzlich stand das Rad noch schräg, so dass das Öl bis zum Bremsgriff durchfließen konnte. Ja, und jetzt schleißt und öffnet die Vorderradbremse auch wieder und nichts schleift mehr.



Am Jachthafen sind wieder viele Segelschiffe zu sehen und im Industriehafen von Rostock sehe ich wieder einen schönen Dreimaster, viele Kräne und sonstiges, was zu einem echten Hafen gehört.

10:05 Uhr, km 15,5 da fällt mir ein, dass ich ja

noch gar nicht gefrühstückt habe.

Der Rucksack ist jetzt spürbar leichter und ich muss auch morgens nicht mehr so quetschen und Angst um die Nähte haben.

Bei Km 24 erreiche ich gegen 10:35 Uhr den ersten Vorort von Warnemünde, auch hier wieder ein Industriehafen. Linke Hand ein riesiges Parkhaus, größer als das am Flughafen Köln/Bonn, wo ich immer parke, wenn ich fliegen muss. Warum das hier steht erklärt sich wenige hundert Meter später. Rechts liegt die AIDA Prima am Kai. Unvorstellbar riesig



ist das Schiff. Das könnte die Bewohner von Dernau und Rech zusammen aufnehmen. Ich fahre etwas näher heran und frage einen Mitarbeiter, wie viele Menschen das Schiff aufnehmen kann. 3.000 Passagiere bei voller Belegung und 500 bis 600

Personen Besatzung. Also würde das ganze Ahrtal mitfahren können.

Ich muss / darf wieder Fähre fahren. Um 11:00 Uhr bin ich an Pier Sieben, da gibt's eine Bude, in der ich mir ein Frühstück zusammenstelle. Zwei Tassen Kaffee, ein Brot mit Schmalz und ein Brötchen mit Matjes. Im Norden genau das richtige Frühstück.



Dann geht's auf die Fähre zum Preis von 2,70 Euro.

Marktgrafenheide passiere ich bei km 30. Links zeugt sich ein Kletterwald, aber ein Testzentrum wäre mir jetzt lieber. Wenige Kilometer später habe ich mich auf einem Parkplatz verfranzt und muss sowohl Eddy als auch mich über einen Zaun heben, um auf den dahinter liegenden Radweg zu gelangen.



Ein Vogelschutzgebiet, dann ein Mischwald aus Birken und Nadelbäumen will bei km 34 durchquert werden. Aber hier gibt es nicht die riesigen Probleme mit dem Borkenkäfer, denn alle Bäume machen auf mich einen gesunden Eindruck. Nach einem kleinen Schlenker durch den Wald über Kies- und Waldwege bin ich nun zurück auf einer tollen Straße, auch mitten durch den Wald. Vor mir liegt eine kleine, dunkelgrüne Schlange. Sie sieht verletzt aus, vermutlich ist ihr jemand über den Kopf gefahren.

Dann finde ich eine Siedlung, auch mitten im Wald und vor mir liegt wieder die Ostsee. Traumhaft hier.

Jetzt könnte ich noch ein Häppchen vertragen. In einer kleinen, netten Bäckerei gönne ich mir eine Erdbeerschnitte mit Sahne und Kaffee in Übergröße. Sehr lecker ...! Da ertönt das iPhone-typische Doppel-Ping einer eintreffenden Mail. Ich schaue nach und finde eine Mail von Astrid, der Schwester meines Freundes Helmuth. Dieser hatte ihr den Link zu meinem Reisetagebuch geschickt und daraufhin schrieb sie mir von ihren zahlreichen Urlaube an der Ostsee. So eine nette Mail! Von hier aus schöne Grüße.

Was kommt mir denn da auf der Landstraße bei km 50 für eine blaue Wolke entgegen? Es ist ein Club von Schwalbe- und Simpson Fahrern auf zwei und sogar drei Rädern. Alle mit Zweitakter und knatterndem Auspuff. Ein herrliches Bild und ein vergessener Geruch. Ich applaudiere der zirka 30 Personen starken Truppe und sie bedanken sich mit Hupen und Tröten. Die Gegend hier erinnert mich an Spreewald 3.0.

Da ist es wieder, das verhasste

Pfffffff

aus dem Hinterrad. Plattfuß Nummer drei um 14:00 Uhr bei km 55. Also wieder Eddy auf den Kopf stellen aus- und einbauen und nach zirka 20 Minuten geht's weiter. Das geht



mir langsam auf die Nerven. Kann ich schon wieder einen neuen Schlauch kaufen. Der heute montierte hat ein 60 mm Ventil. Das Ventil des nächsten Schlauches ist womöglich 1,20 m lang. So ein Blödsinn. Also heißt es wieder vorsichtig fahren, Radladen suchen, Schlauch kaufen und Pressluft ins Gebälk.

Der nächste Abschnitt führt mich über einen Damm. Links keine Ostsee, sondern Wald rechts Häuser, eines schöner als das andere und alle sind sie mit Ried gedeckt. Wunder schön.

Ich gönne mir unterwegs noch ein Matjesbrötchen, den angebotenen Sanddornglühwein lasse ich bei den aktuellen Temperaturen dankend stehen. Ich finde ein kleines Radgeschäft, das aber eigentlich erst um 15:00 Uhr öffnet, aber der ältere Herr hat mich wohl gesehen und fragt nach meinen Wünschen. Aber er kann keinen davon erfüllen. Er hat keine Schläuche, keine Pressluft, noch nicht mal eine Standpumpe. Ein echter Profi.

Kunst steht an der Straße. Bilder unterschiedlicher Künstler und gleichzeitig ein Restaurant. Interessante Mischung. Ich kehre kurz ein, gönne mir zwei Halbe Bier (bleifrei) und suche das stille Örtchen auf. Das war der eigentliche Grund meines Aufenthaltes hier. Aber ich nutze die Zeit und die Gelegenheit, jetzt, bei km 68 um 15:15 Uhr ein Zimmer zu buchen. Fündig werde ich dann in Barth, Entfernung laut Komoot 20 km. Somit komme ich dann auf zirka 88 km. Das soll dann auch heute reichen. Erik ruft an, er ist gerade in Berlin. Er flachst herum, dass ich bei der Geschwindigkeit wohl in Wirklichkeit mit dem Motorrad unterwegs sein. Ja, bestätige ich und alle Bilder vom Rad habe ich vorher gemacht. Nach einem Aufenthalt von etwa 40 Minuten schwinge ich mich wieder auf mein Sofa und strampele los.

Da, nach wenigen Metern ein Corona-Testzentrum. Sehr gut! Ich melde mich an und muss, da ich gerade gegessen bzw. getrunken habe eine halbe Stunde warten, bis ich getestet werden darf. Es werden dann vor dem Test 20 Minuten Wartezeit und nach dem Test noch mal 15 Minuten. Insgesamt kostet mich der Test nebst Aufenthalt 40 Minuten, es geht also um 16:40 Uhr weiter. Und wieder habe ich Glück, ein gut sortiertes Fahrradgeschäft verkauft mir einen neuen Schlauch, wieder mit 60 mm Ventil, sonst gäbe es noch 80 mm. Nein danke, aber Pressluft darf noch mal sein.

Bei km 70 fahre ich durch ein wunderbares Vogelschutzgebiet. Der Straßenbelag ist eine Katastrophe. Aber die Landschaft ist unglaublich. Einige andere Radler stehen mit Fern-



gläsern und Fotoapparaten und beobachten, ja was ist das? Riesige schwarze Tiere, aber sie sind zu weit weg, ich kann's nicht erkennen.

Erst einige Kilometer später sehe ich, dass es Wasserbüffel sind. In einem Schlammloch am Straßenrand suhlt sich eine kleine Herde. Schöne Tiere, pechschwarz, voller Schlamm um mit riesigen Hörnern. Und sie haben Junge.



Kurz danach macht sich Frust breit, wo ich doch vorher noch so gut gelaunt war und das Grinsen kaum aus dem Gesicht bekam. Nicht nur über den dritten Plattfuß, sondern auch darüber, dass der Heuschnupfen mich mehr und mehr plagt. Alle Papiertaschentücher sind verbraucht, die nette Kellnerin gab mir auf meine Bitte einen großen Stapel Servietten mit. In den letzten 20 Kilometern werde ich meinen aktuellen Frust wegstrampeln. Der aktuelle Schnitt liegt bei 19,76 km/h, ich will diesen fest zementierten Schnitt auf +20 km/h hoch prügeln. Also Gas, Vollgas, immer 30 km/h und mehr. Die Landstraßen geben das her. Der Schnitt klettert. Und klettert. Und klettert. Da, endlich, 20,0 km/h.

Dann, ach Du schreck, ein Hinweisschild, Barth 15 km. Und ich bin schon bei über 80 auf der Uhr. Um 17:50 Uhr hält mich dann bei km 93 noch eine Zugbrücke auf. Aber hier will niemand verhindern, dass ich seine oder ihre Burg erobere, hier fahren Segelschiffe unter der nun geöffneten Brücke hindurch. Wenige Kilometer später liegt rechts vom Radweg ein Herr am Boden, andere Damen und Herren stehen dabei, einer fühlt ihm den Puls.

Ich frage, ob ich irgendwie helfen kann, der Rettungsdienst sei schon alarmiert, also fahre ich weiter.

Genau am Ortseingang von Barth stehen die 100 km auf dem Tacho, es ist 18:10 Uhr. Nach weiteren vier Kilometern bin ich am Hotel. Der Schnitt betrug nun - nach exakt 5:00:00 Stunden Fahrzeit - 20,85 km/h. Beides ist aktueller Rekord auf dieser Tour. Aber die Raserei hat mich wirklich fix und fertig gemacht. Die junge Frau am Empfang bekommt im wahrsten Sinne des Wortes den Mund nicht mehr zu, als ich ihr auf ihre Frage die 104 Kilometer nenne, die ich heute zurückgelegt habe.

Jetzt aber flott unter die Dusche.



Überfahrt mit der Fähre



Durch

den

Wald



Wasserbüffel, leider etwas unscharf



Zugbrücke



Frei-Bier